

# Laibacher Zeitung



**Abonnementpreis:** Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für keine Inserate bis zu vier Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Mittelschtrasse Nr. 16; die Redaktion Mikloščtrasse Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unranke Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Den 1. März 1917 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XXXV. und XXXVI. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe herausgegeben und versendet.

Den 1. März 1917 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CLXXI. und CXCVI. Stück der rumänischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahres 1916 sowie das VII. Stück der rumänischen und das VIII. und XXII. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahres 1917 herausgegeben und versendet.

## Nichtamtlicher Teil.

### Graf Tisza über die englische Politik.

Aus Budapest wird der „Pol. Korr.“ geschrieben: Noch immer verfolgt die reichsdeutsche Presse mit regem Interesse die Rede, mit welcher Ministerpräsident Graf Tisza die Darlegungen des Abgeordneten Ludwig Hollo, die übrigens auch bei der überwiegenden Mehrheit der Opposition auf starken Widerspruch stieß, zurückgewiesen hat. Vor kurzem hat ein vornehmes Berliner Blatt darauf hingewiesen, Graf Tisza habe mit der Darlegung, wonach uns die Geschichte der letzten fünfundsiebenzig Jahre darüber belehrt, daß der Friede Europas stets bedroht war, so oft Frankreich hinsichtlich seiner europäischen Ziele freie Hand hatte, ein so klares Bild der Vorgeschichte des größten Krieges aller Zeiten entworfen, daß niemand die besondere Erwähnung Englands in diesem Belange vermissen könne. Den treffenden Erörterungen des Berliner Blattes kann noch hinzugefügt werden, daß der Grund, warum Graf Tisza bei dieser Gelegenheit von der Rolle Englands keine Erwähnung getan hat, einfach darin zu suchen ist, daß dies außerhalb des Rahmens der dem Abgeordneten Hollo gegenüber entwickelten Argumentation des Ministerpräsidenten gelegen war. Graf Tisza konnte bei dieser Gelegenheit von der Behandlung dieses Themas um so mehr absehen, als er dasselbe in seiner Dezemberrede vorigen Jahres sehr ausführlich erörtert und die hinterlistige Politik Englands vor der öffentlichen Meinung Ungarns in das richtige Licht gerückt hat. In dieser Rede äußerte sich Graf Tisza wie folgt: „In England bestand von jeher die

Tradition, jedes englische Interesse und jedes egoistische Streben mit humanitären Fragen zu bemängeln. Es kann aber die Tatsache nicht verdunkelt werden, daß England in Deutschland infolge der friedlichen wirtschaftlichen Entwicklung dieses Reiches einen Nebenbuhler erblickt hat, demgegenüber es sich nicht so sehr verteidigen will, sondern den es zu zertreten entschlossen ist. Welche Phrasen auch im englischen öffentlichen Leben und in der Presse gebraucht werden, so hat doch so manches unbewußte, flüchtige gewordene Wort während des Krieges in das Dunkel der englischen Volksseele hineingeleuchtet und gezeigt, daß der wahre Grund, warum England sich dem Bündnisse der Feinde der deutschen Nation anschloß, darin bestand hat, daß das deutsche Reich als wirtschaftlicher Konkurrent aufgetreten ist. Die russisch-französischen Bundesgenossen wurden immer mehr in der Hoffnung bestärkt, daß sie im Falle eines Zusammenstoßes auf englische Unterstützung rechnen können, und in dem Maße, als sich diese Hoffnung erhöhte, umwölkte sich auch der europäische Horizont, verschärften sich auch die internationalen Beziehungen, vermehrten sich die Reibungspunkte und die kritischen Epizentren und es bildete sich jene Lage heraus, in welcher schon in den dem Kriege vorangehenden letzten Monaten nicht so sehr bei uns — denn bei uns wiegten sich viele in Illusionen — aber in der öffentlichen Meinung der entgegengegesetzten Mächtegruppe sich die Anschauung verbreitete, daß die Stunde der großen Abrechnung nahe sei, in der die Großmachtstellung Deutschlands und der Monarchie werde vernichtet werden. Diese geschichtliche Entwicklung hat den Krieg entfesselt.“

### Die russische Balkanpolitik.

Man schreibt der „Pol. Korr.“ aus Sofia: Ein Mitarbeiter der „Kambana“ hatte in Nis eine Unterredung mit einem früheren serbischen Diplomaten, der im Jahre 1911 der serbischen Gesandtschaft in Konstantinopel zugehört war und mit dem damaligen russischen Volschafster von Siers und dem Volschaftssekretär Semenovskij-Skurillo in nahen Beziehungen stand. Nach der Versicherung des serbischen Diplomaten seien die russischen offiziellen Kreise gegen jeden Versuch einer Verständigung der Balkanstaaten

gewesen und hätten eine solche stets als der traditionellen russischen Balkanpolitik entgegengegesetzt betrachtet. Hierüber habe sich von Siers selbst geäußert: „Ich bin überzeugt, daß nicht ein einziger russischer Staatsmann ein Bündnis zwischen Serbien und Bulgarien zulassen wird; denn dies hieße eine zweite Türkei gegen Rußland aufzurichten. Unsere traditionelle Politik verlangt, daß Bulgarien im Stich gelassen und Serbien unterstützt werde, weil dieses stets unser Werkzeug bleiben und unseren Interessen dienen wird. Die russische Politik kann nicht den Bulgaren helfen, indem sie ein Bündnis mit Serbien fördert, welches nur Bulgarien nützen würde, da dies eine große Gefahr für Rußland wäre. Unsere Interessen verlangen, daß Serbien und Bulgarien in Haß leben, damit wir beide Staaten gewinnen und dadurch am leichtesten das Vermächtnis Peters des Großen verwirklichen können, nämlich die Eroberung Konstantinopels und der Meerengen. Wir können nur eine solche gegenseitige Annäherung der Balkanstaaten, besonders Serbiens und Bulgariens zugeben, welche die Schwächung der Türkei zum Ziele hätte. Unsere Politik will ein sehr schwaches Bulgarien, das stets uns untertan ist und niemals eine eigene Initiative besitzt.“

### Italienische Kammer.

Zürich, 1. März.

Die italienische Deputiertenkammer genehmigte gestern einige königliche Verfügungen. Dep. Niliant legte einen Beschlußantrag vor, wonach militärische Arbeitskräfte für landwirtschaftliche Arbeiten im größeren Umfang gewährt werden sollen.

Gleichzeitig bereitete die sozialistische Fraktion einen Beschlußantrag vor, der lautet: Die Kammer stellt fest, daß einerseits Mangel an Voraussicht, als Italien ohne angemessene internationale Vereinbarungen zur Gewährleistung seiner Approvisionierung in den Krieg getrieben wurde und andererseits kapitalistischer und nationalistischer Egoismus, von welchem sich die Politik aller Kriegsführenden auch in den Beziehungen zu den Verbündeten leiten läßt, derartige Verhältnisse im Wirtschaftsleben Italiens herbeigeführt haben, daß eine sofortige tiefe Umge-

## Zwei Frauen.

Roman von B. v. d. Landen.

(15. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

An diesem Abend speisten die drei à part draußen auf der Veranda. Frau von Enders bestellte ein kleines Eglau-Souper, so gut es in der Gile zu beschaffen war, junge Hähnchen mit Spargel und dem alten Rüdesheimer folgte Heidsieck-Monopol. In einer behaglichen Ecke hatten sie sich etabliert, die Sichel des Halbmonds schwebte am tiefdunklen Nachthimmel, die frische, würzige Luft der Harzer Berge strich um ihre Stirnen. Die Champagnerkelche klangen leise aneinander, und die Augen des jungen Paares grüßten sich in Liebe; die Wied der Frau aber suchten still träumend die Ferne. Die Jungen dachten an die Zukunft, wie sie sein sollte, die andere dachte an das Leben, wie es wirklich ist.

Das war Reinhard Oldens und Nore Hellwigs Verlobungsfeier.

III.

Frau Carlotta Hellwig schwankte zwischen herben Anklagen gegen das Schicksal, das keine ihrer Lebenserwartungen erfüllt und in einem vergeblichen Ringen nach Ruhm und Verdienst auf dem Gebiet der Malerei.

Sie war in ihrer Jugend sehr hübsch und vielumworben gewesen; aber die ehelichen Freier blieben aus, nachdem sie einen gut situierten älteren Gutsbesitzer ausgesprochen, weil ein polnischer Graf mit schön klingendem

Namen und eleganten Allüren ihr von Liebe gesprochen und ihre Erscheinung mit dem Bild der Gräfin Potocla verglichen hatte; der Vergleich entsprang der Auffassung eines blind Verliebten, und außer einer schönen Erscheinung und einem schönen Namen besaß der Graf nichts, was er seiner Gattin bieten konnte, da Carlotta nicht viel mehr in die Wagschale zu werfen hatte, zog sich der Graf zurück und folgte mit besserem Erfolg den Spuren einer jungen Amerikanerin, in der er abermals eine Personifizierung der Gräfin Potocla entdeckte und deren Vater ihm eine glänzende Mitgift zusicherte. Carlotta grollte, weinte und wandte sich der Kunst zu. Ein Maler fand, daß sie ein ganz hübsches Talent besaß, und sie leistete auch ganz Nettes. Ein Bild von ihr kam auf die Kunstausstellung. Zu jener Zeit starben kurz hintereinander ihre Eltern und sie blieb verwais, mittellos und weit über die Jugendblüte hinaus zurück.

In dieser Verlassenheit war es die Liebe und Treue des einst abgewiesenen Verehrers, die sich bewährte. Ferdinand Hellwig liebte sie aufrichtig und bot der Einsamen zum zweitenmal Herz, Hand und ein freundliches Heim. Dieses Mal sagte sie nicht „nein“. Die Hochzeit wurde bald und der Trauer wegen in aller Stille gefeiert. Wenige Tage später traf die Nachricht ein, daß ihr Bild einen recht gut zahlenden Käufer gefunden; dieser anscheinende Glücksfall wurde ihr Verhängnis.

Statt ihrer Wirtschaft widmete sie sich ausschließlich ihrer „Kunst“, betrachtete den zu erwartenden Familienzuwachs nicht als eine Freude, sondern als ein Hindernis, sich ihrem „eigentlichen“ Beruf ganz zu widmen, und machte ihrem gutherzigen Mann das Leben nach allen

Richtungen hin sauer. Die Geburt des Kindes vermochte nichts daran zu ändern. Dies Kind war Leonore. Was an Sonnenschein in ihr junges Dasein fiel, kam vom Vater; abgöttisch liebte der in seinen Hoffnungen und Glücksträumen arg getäuschte Mann sein Töchterchen und je mehr es heranwuchs, je inniger wurde das Verhältnis zwischen Vater und Tochter, je tiefer gähnte die Kluft zwischen den Gatten; dazu kamen schwere pekuniäre Sorgen, das Gütchen war klein, hätte aber, wenn Hellwig in seiner Gattin eine Stütze und Helferin gefunden, der Familie immerhin ein anständiges Auskommen gewährleisten können. So wie die Verhältnisse lagen, war es nicht möglich, es ging langsam bergab — wie ein Wagen, der einmal ins Rollen gekommen, und in dem Wagen Familienglied, Eintracht, Liebe und gegenseitige Hochachtung.

Unter diesen Verhältnissen wuchs Nore auf. Mit scharfem Verstand und feinem Empfinden begabt, fand sie bald heraus, wem die Schuld beizumessen, und als sie fünfzehnjährig plötzlich den Vater verlor, war ihr Schmerz grenzenlos.

Das Gütchen wurde verkauft und es blieb der Witwe und ihrem Kinde wenig genug; ihre Lage wäre eine trostlose gewesen, wenn Nore nicht von einer reichen Pate ein ansehnliches Legat geerbt, wodurch sie und die Mutter in Verbindung mit den Zinsen des kleinen Vermögens ein einigermaßen nach außen hin anständiges Leben hätten führen können.

(Fortsetzung folgt.)

haltung der auswärtigen und kriegerischen Politik erforderlich ist, um die Friedensverhandlungen zu beschleunigen, da ohne Frieden auf eine wirksame Hilfe der Approvisionierung und der wachsenden Gefährdung der künftigen wirtschaftlichen Entwicklung Italiens nicht zu hoffen ist.

Landwirtschaftsminister Raineri erklärte, daß er mit dem Beschlusstrag Milianis einverstanden sei.

Ministerpräsident Boselli erklärte hingegen, der sozialistische Beschlusstrag umfasse außer der Approvisionierungsfrage die gesamte Kriegspolitik, die Beziehungen zu den Verbündeten und die Bestimmungen des Friedens. Er erinnere daran, daß die Kammer vor nicht langer Zeit über ähnliches abgestimmt und einen Beschlusstrag auf sechs Monate hinausgeschoben habe. Ein sozialistischer Beschlusstrag sei in seinen Voraussetzungen durch die Erklärungen des deutschen Reichskanzlers, ein zweiter durch die Stellungnahme des Präsidenten Wilson hinfällig geworden. Der heutige Beschlusstrag berühre wesentlich eine gegenwärtig mehr als je ungewöhnliche außerpolitische Frage und niemand, der einen siegreichen Frieden beschleunigen wolle, könne wünschen, daß sich die Regierung in Erörterungen von Argumenten, wie sie der sozialistische Beschlusstrag enthält, einlasse. Er beantrage daher die Hinausschiebung des Beschlusstrages Prampolini auf sechs Monate.

Als Dep. Turati nach dem Hinweise darauf, daß die Approvisionierung gegenwärtig mit der äußeren Politik notwendigerweise zusammenhänge, namentlich die Abstimmung über den Antrag Boselli forderte, erklärte der Ministerpräsident, die Regierung müsse hiernach sogleich die Vertrauensfrage stellen. Die Kammer werde sich hoffentlich gegenwärtig halten, daß wir alle die Rückkehr des Friedens wünschen, daß aber der Friede nur durch den Sieg erreichbar ist und zum Siege die Zurüstung der besten Kriegsmittel im vollen Einvernehmen mit den Verbündeten erforderlich ist.

Bei der namentlichen Abstimmung waren 227 Stimmen für den Antrag Boselli, 31 dagegen. Diese 31 Stimmen umfassen die offiziellen Sozialisten, 2 Gioffitaner, 1 Meritalen und Enrico Ferri. Unmittelbar vor der Abstimmung hatten etwa 60 Deputierte den Saal verlassen.

**Politische Uebersicht.**

Laibach, 2. März.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Bericht des italienischen Generalstabes vom 1. März: Auf allen Kriegsschauplätzen war gestern eine größere Tätigkeit der Artillerie mit verschärften Aktionen in den Tälern des Vedro und Verlag, der Lagarina, auf dem Hochaviso und an der Julischen Front festzustellen. An den Hängen des Monte Mosciagh griffen feindliche Abteilungen nach Vorbereitung eines unserer Grabenstücke an. Sie wurden zurückgewiesen und erlitten fühlbare Verluste. Das gleiche Schicksal war einem anderen Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich des Sober vorbehalten. Wir machten einige Gefangene. Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Görz und verwundeten vier Zivilpersonen. Zahlreiche Angriffsversuche von Luftsträßen wurden durch unsere Flugzeugjäger abgewiesen. Drei feindliche Apparate wurden durch unser Feuer abgeschossen, und zwar das eine bei Boscomalo, das andere nördlich von Duino.

Der „Nieuwe Courant“ schreibt über die Rede des Deutschen Reichskanzlers: In der Antwort an Amerika hat der Reichskanzler eine starke Stellung: Es ist unbestreitbar, daß zwischen der Haltung Amerikas gegenüber dem durch die Entente verübten Unrecht und dem durch die Mittelmächte verübten ein starker Unterschied besteht; ebenso sehr, wie das energische Auftreten Amerikas gegenüber der U-Bootsfurie dieses Glend monatelang hinausgeschoben hat, würde auch ein kräftiges Auftreten gegen das britische Unrecht den Neutralen viele Erniedrigungen erspart haben. Wilsons Aufforderung an die Neutralen, seinem Vorbilde zu folgen, würde eine viel stärkere mo-

ralische Stütze gehabt haben, wenn der Präsident der Vereinigten Staaten gegen jedes den Neutralen gegenüber verübte Unrecht Stellung genommen hätte. Amerika gelang es nicht nur nicht, England in die Grenzen des Rechtes zu zwingen, sondern es erweckte auch bei den Neutralen nicht den Eindruck, daß es ernsthafte Versuche in dieser Richtung unternommen habe.

Das Wolff-Bureau meldet: In der Nacht vom 28ten Februar zum 1. März ist die Schonfrist für Segelschiffe auch im Sperrgebiet des Atlantischen Ozeans abgelaufen. Von diesem Zeitpunkt an gilt in allen Sperrgebieten nur noch die allgemeine Warnung, nach der die Schiffsahrt auf keine einzelne Warnung mehr rechnen kann.

Die „Agence Havas“ meldet: Der amerikanische Dampfer „Rockefter“ ist in Gironde eingefahren.

Nach einer Meldung des „Progrès de Lyon“ aus Salonichi hat ein feindliches Flugzeug die Hauptstadt von Samos, Bathy, mit Bomben belegt. Es wurde einiger Sachschaden angerichtet.

Die Lyoner Blätter melden aus Paris: Die Kammer setzte am 27. Februar die Erörterung über den Gesetzentwurf, betreffend die Requirierung der Bergwerke und Fabriken, die für die nationale Verteidigung arbeiten, sowie betreffend die Reglementierung, Einberufung und Verwendung militärischer Arbeitskräfte, fort. Munitionsminister Thomas erklärte, die Regierung wolle heute nichts von einer Requirierung wissen. Die Privatindustrie würde ansonst schwer gestört. Er habe die Überzeugung, daß die Industrie am besten den Interessen des Landes dienen könne, wenn man sie in dem Zustand belasse, in dem sie sich vor dem Krieg befand. (Lebhafte Zwischenrufe links.) Die staatlichen und die privaten Unternehmungen haben seit Kriegsausbruch Wunder geleistet. Für die Kriegslieferungen staatlicher Unternehmungen wurden 11 bis 12 Milliarden ausgegeben; 64.000 Verträge wurden abgeschlossen. Der Staat mußte als Sicherheitsmittel für schnelle Herstellung hohe Preise gewähren. Dafür bemüht sich der Staat, die Preise zu kontrollieren und Preisermäßigungen herbeizuführen. Der Minister führte weiter aus, der vorliegende Gesetzentwurf führe eine staatliche Kontrolle über die mobilisierten Arbeiter ein, die der militärischen Disziplin unterworfen bleiben müssen. Das Gesetz wurde im allgemeinen angenommen und die Verhandlung der einzelnen Artikel begann. Die Kammer verlagte sich dann bis Donnerstag.

Der Vertreter des Wolff-Bureaus in Newyork sandte durch Funkenspruch die Ergänzung zu der Kongressrede Wilsons am 26. Februar. Wilson gedachte bei Erwähnung der Wirkung des deutschen U-Bootskrieges auf die amerikanische Schiffsahrt der Versenkung des Merikandampfers „Housatonic“, der mit Lebensmitteln nach London bestimmt war. Dieser Fall gleiche also dem des amerikanischen Segelschiffes „William B. Frye“, wobei die deutsche Regierung die Verantwortlichkeit für den Sachschaden und für die Rettung der Besatzung anerkannte. Anschließend an das Ersuchen um Vollmachten erklärte Wilson, daß er zweifellos diese Befugnisse schon besitze, daß er aber unter dem gegenwärtigen Umstand das Gefühl haben möchte, daß das Ansehen und die Macht des Kongresses bei allem, was er etwa tun müsse, hinter ihm ständen. Seit es sich unglücklichweise als unmöglich erwiesen habe, Amerikas neutrale Rechte gegenüber unverantwortlichen Veruntüchtigungen durch die Deutschen mit diplomatischen Mitteln zu wahren, dürste die einzige Art, für einen etwa eintretenden Notfall gerüstet zu sein, in der bewaffneten Neutralität bestehen. Er hoffe, daß es nicht nötig sein werde, die bewaffnete Macht irgendwo in Tätigkeit zu setzen. Das amerikanische Volk wünsche das nicht und unser Wunsch ist kein anderer als der des Volkes. Der Präsident wies auf seine fast durch drei Jahre bewiesene und auch jetzt noch bestehende Friedensliebe hin und erklärte, er verlange nur die Mittel und die Ermächtigung, das Recht des großen Volkes auf friedliches Leben und Handeln in Wirklichkeit zu sichern. Kein Schritt des Präsidenten oder des Volkes werde zum Kriege führen, der nur durch willkür-

liche Handlungen und Angriffe von anderer Seite entstehen könnte. Da er noch keine einzige Maßnahme vorschlagen könne, bitte er, ihm die gewünschte Ermächtigung in möglichst allgemeinen Ausdrücken zu erteilen. Er werde jedenfalls mit Zurückhaltung und Vorsicht im freundschaftlichen und aufrichtigen Geiste handeln.

„Petit Parisien“ meldet aus Washington vom 28ten Februar: Die Ansicht in maßgebenden Kreisen ist, daß die Botschaft Wilsons äußerst geschickt ist, weil sie künftigher der republikanischen Partei, die sich immer äußerst patriotisch gebärdete, eine weitgehende Verantwortung auferlege. Wenn sich tatsächlich die Republikaner weigern sollten, dem Präsidenten für sein weiteres Vorgehen das zu gewähren, was sie Bankkredit nennen, würde sowohl ihr Ansehen wie das Interesse der Union darunter leiden. Die Republikaner sehen sich heute vor die Notwendigkeit gestellt, die Vorschläge der Botschaft zu unterschreiben, Vollmachten zu gewähren und die vorgesehene 100 Millionen Dollar zu bewilligen. In denselben Washingtoner Kreisen gibt man zu, daß Wilson nicht weniger fordern konnte, als er verlangte, weil die Republikaner sonst berechtigt gewesen wären, ihm vorzuwerfen, daß er seinen am 3. Februar bekräftigten Entschluß aufgab. Wilson habe nicht mehr verlangen können, weil die Friedensfreunde ihm sicher Schwierigkeiten gemacht hätten. Es herrscht die allgemeine Ansicht vor, daß die von Flot im Repräsentantenhause eingebrachte Vorlage über die Kredite für die Bewaffnung der Handelsschiffe in beiden Häusern durchgehen werde. — Das Pariser „Journal“ veröffentlicht eine Depesche aus Newyork, wonach Lieferungen für 2750 Geschütze vom Kaliber 75 Millimeter mit Lafetten ausgeschrieben worden seien. Man vermutet nach dem Kaliber, daß diese Geschütze zur Bewaffnung von Handelsschiffen dienen werden.

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

— (Freiwilliger Umtausch von Schatzscheinen der ersten und zweiten Kriegsanleihe gegen Schuldverschreibungen der 40jährigen amortisablen fünften Kriegsanleihe.) Aus mehreren in den letzten Tagen gepflogenen Verhandlungen hat das Finanzministerium entnommen, daß manche Körperschaften, Fonds und Vermögensverwaltungen, welche über größere Beträge erster und zweiter Kriegsanleihe verfügen und von dem Angebot des Umtausches in fünfte Kriegsanleihe Gebrauch machen wollen, nicht in der Lage waren, vor dem für den 28. Februar d. J. in Aussicht genommenen Endtermin der Umtauschfrist die nach den bestehenden Vorschriften erforderlichen Voraussetzungen für die Anmeldung des Umtausches zu schaffen. Da überdies auch die allgemeine Beteiligung an der Umtauschaktion noch in den letzten Tagen eine sehr rege gewesen ist, hat der Finanzminister den Zeichenstellen gestattet, die Anmeldung von Umtauschoperationen noch bis zum 8. März 1917 entgegenzunehmen. Nach Ablauf dieses Tages werden Anmeldungen nur mehr während eines beschränkten Zeitraumes von solchen Körperschaften, Stiftungen, Fonds, Kirchenvermögen u. dgl. angenommen werden, welche wegen der mit der Beschlußfassung ihrer Verwaltungsorgane oder mit der Einholung einer höheren Genehmigung verbundenen Formalitäten die allgemeine Umtauschfrist nicht einhalten konnten.

— (Verkehr mit alten Geschosshülsen.) Unter dem an Eisenwerke gelieferten Alteisenmaterial haben sich wiederholt auch mit Sprengstoffen noch gefüllte alte Geschosshülsen (Granaten- und Schrapnell) Hülsen befunden. Im Interesse der Verhütung von Unfällen, die entstehen könnten, wenn solche Hülsen zur Chargierung in die Ofen mitgelangen würden, wird nun der Verkehr mit alten Geschosshülsen durch eine im Reichsgesetzblatt und in der „Wiener Zeitung“ ersichene Verordnung des Ministers des Innern geregelt. Alte Geschosshülsen (Granaten- und Schrapnell) Hülsen

Telephon Nr. 41.

Telegramme:  
Verkehrsbank Laibach.

K. k.  priv.

**allgemeine Verkehrsbank Filiale Laibach vormals J. C. Mayer**

Laibach, Marienplatz.

Zentrale in Wien. — Gegründet 1864. — 33 Filialen. — Aktienkapital K 60,200.000.—, Reservefond 17,000.000.—

**Stand der Geldeinlagen gegen Sparbücher am 31. Jänner 1917 K 156,834.492.—.**

Besorgung sämtlicher bankgeschäftlichen Transaktionen, wie:  
Übernahme von **Geldeinlagen** gegen reuenteuere freie Sparbücher, Kontobücher und im Konto korrent mit täglicher, stets günstigster Verzinsung.  
Abhebungen können jeden Tag kündigungslos erfolgen.  
An- und Verkauf von **Wertpapieren** streng im Rahmen der amtlichen Kursnotizen.  
Verwahrung und Verwaltung (Depots) sowie Belegung von Wertpapieren.  
Kalanteste Ausführung von **Börsenaufträgen** auf allen in- u. ausländischen Börsen.

1891 52—6 Einlösung von Kupons und verlosteten Wertpapieren  
An- und Verkauf von fremden Geldsorten und Devisen.  
Vermietbare Panzerfächer (Safes) zur feuer- und einbruch-sicheren Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Juwelen etc., unter eigenem Verschlusse der Parteien.  
Ausgabe von Schecks und Kreditbrieffen auf alle größere Plätze des In- und Auslandes.  
Korrespondenten auf allen größeren Plätzen in Nord- und Südamerika, wo Einzahlungen und Auszahlungen kulantest bewerkstelligt werden können.

**Mündliche oder schriftliche Auskünfte und Ratschläge über alle ins Bankfach einschlägigen Transaktionen jederzeit kostenfrei.**

und Altfleisenmaterial, das solche Hülsen enthält, dürfen in Zukunft ohne vorherige fachgemäße Sortierung und Sprengung der Hülsen durch eine militärische Stelle nicht in Verkehr gebracht oder verarbeitet werden.

(Lebenserleichterungen für die Mindestbemittelten.) Gestern fand in Wien bei Seiner Erzellenz dem Herrn Ministerpräsidenten Grafen Lam-Martinic eine Besprechung über die von der Regierung geplante Hilfe zur Erleichterung der Lebensführung der minderbemittelten Volksschichten statt.

(Noten Kreuz.) Gelegentlich der Beratung des Bezirksklassenpräliminars haben die versammelten Gemeindeglieder des Gerichtsbezirkes Laibach Umgebung dem Landes- und Frauenhilfsvereine vom Roten Kreuz eine Spende von 500 K aus der Bezirksklasse zugewendet.

(Spenden.) Dem städtischen Approvisionierungsfonds für arme Bevölkerungskreise hat ein ungenannt bleiben wollender Wohltäter in Unter-Siska zum wiederholtenmale den Betrag von 100 K gewidmet.

(Für die arme Schuljugend.) Der Landeshauptmann Dr. Ivan Sustersic hat verfügt, daß die Tagesheimstätten für die arme Schuljugend in Laibach von der Krainischen Landesstelle zur Beschaffung von Schlachtvieh wöchentlich 100 Kilogramm Rindfleisch erhalten.

(Den Tagesheimstätten für die arme Schuljugend) hat ein ungenannt bleiben wollender Wohltäter in Unter-Siska den Betrag von 100 K gewidmet.

(Monatlicher Bericht über den Kriegsblindenfonds des Landesospitals in Laibach.) Saldo am 16. Jänner 1917 972 K. Eingelaufene Spenden: Herr Apotheker Gabriel Piccoli durch Frau R. Bod 60 K; Frau Paula Hönigschmied durch Herrn Anton Rudolph 10 K, zusammen 1042 K.

(Auszeichnung.) Feldwebel Johann Lapajne, ein Laibacher, wurde mit dem Eisernen Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

(An die Wirtschaftlichen Hilfsbureaus für Eingekerkerte) können sich Offiziere und Soldaten, welche vor der Einrückung oder vom Felde aus ihre privatrechtlichen

Angelegenheiten zu ordnen außerstande sind, sowie deren Familienangehörige wenden, damit diese deren Ordnung im Namen der Eingekerkerten in die Hand nehmen.

(Zisolenabgabe statt Kartoffeln.) Heute von 2 bis 6 Uhr nachmittag gelangen in der Josefkirche Zisolen auf Kartoffelarten für den zweiten Bezirk zur Abgabe.

(Die Mehlhändler) wollen den Überschuß an Mehl und Kollgerste sofort anmelden. Ebenso ist die Meldung dann zu erstatten, wenn keine Ware übrig bleibt.

(Die Auszahlung der Militärbequartierungsgebühren) beginnt auf dem Laibacher Stadtmagistrate wieder Dienstag, den 13. d. M. im städtischen Militärbequartierungsamt (Rathausplatz 27, dritter Stock), und zwar: für Parteien im I. Stadtbezirk (Poljana-bezirk) und im II. Stadtbezirk (Rathausplatz, Alter Markt, Karstädter und Untertrainer Straße) Dienstag den 13. März; für den III. Stadtbezirk (Tirnavu und Grabisce bis zur Franz Josefsstraße) Mittwoch den 14. März; Donnerstag den 15. März für die Gassen zwischen der Preserengasse, der Franz Josefs-, der Bleiweis-, der Südbahn- und der Miklosicstraße; für den IV. Stadtbezirk (St. Petersbezirk und Udmat östlich der Miklosicstraße) Freitag den 16. März; Samstag den 17. und Dienstag den 20. März für Unter-Siska und für alle jene, die an den genannten Tagen am Erscheinen verhindert waren.

(K. k. priv. allgemeine Verkehrsbank.) Aus Wien berichtet man uns unter dem Geitigen: Der Verwaltungsrat der K. k. priv. allgemeinen Verkehrsbank hat in seiner heutigen Sitzung die vorgelegte Bilanz für das Jahr 1916, die mit einem Reingewinne von 6,261,579 K. gegenüber 4,461,380 K. 27 S. im Vorjahre, daher mit einem Mehrbetrage von 1,800,199 K. abschließt, genehmigt.

(Die Milchzufuhr vom Lande in unser Stadt.) Wir werden um Veröffentlichung folgender Zuschrift ersucht: Wer heute auf die Milch, die die Landleute zur Stadt bringen, angewiesen ist, der ist mit wenigen Ausnahmen zu bedauern, da die Milch in den meisten Fällen entrahmt, ranzig, verwässert und unreinigt geliefert und hiefür der Preis von 50, ja sogar 60 Heller per Liter gefordert wird.

(Die Lehrbefähigungsprüfungen für allgemeine Volks- und für Bürgerschulen) im Frühjahrstermin 1917 beginnen an der I. I. Lehrerbildungsanstalt in Laibach Freitag, den 13. April um 8 Uhr.

Ein Glanzprogramm im Kino Central im Landestheater. Wieder zwei erstklassige Schlager! „Der schwarze Pierrat“ macht als Drama der Verfasserin, der bekannten Romanschriftstellerin Olga Wohlbrück alle Ehre.

Homunkulus V gelangte gestern im Kino Ideal zur Aufführung. Das Fönns gab wieder sein Bestes. Hochinteressant ist der Schlusssatz, wo sich Famulus von Homunkulus trennt, und es ihm gelingt, einen neuen Homunkulus zu schaffen.

„Die große Somme-Schlacht“, der gewaltigste Film aller Zeiten. Alle Phasen des größten Ringens treu nach der Natur aufgenommen. Jedes Bild ist ein Heldenbild für die verbündeten Krieger.

Theater, Kunst und Literatur.

(Kaiser Franz Joseph-Zubiläumstheater.) „Der Faun“, Komödie von E. Knoblauch. Es war ein kühnes und gewagtes Unternehmen, wenn sich Herr Heinz am 1. d. M. den „Faun“ als Ehrenabend wählte, einmal, weil wir dieses Stück im vorigen Jahre in einer einwandfreien Weise dargestellt fanden, und dann, weil diese Rolle Herrn Heinz nicht zu liegen schien.

Aktionkapital: 170.000.000 Kronen. Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach. Reserven: 103.000.000 Kronen. Kauf, Verkauf und Belehnung von Wertpapieren: Börsenordres; Verwaltung von Depots; Safe-Deposits; Militär-Beiratskautions etc.

stattung war entsprechend, wenn auch die gleiche Szene in allen Akten den Angaben auf dem Theaterzettel nicht entsprach; jedenfalls aber hätte am Schlusse des zweiten Aktes die Kampfenbeleuchtung wegbrechen müssen, damit die Mondnacht des Hintergrundes mit Wetterleuchten allein zur Geltung gekommen wäre; das mag die suggestive Wirkung der Bezauberung stark beeinträchtigt haben. — Das Haus war überfüllt, der Beifall stark und eifrig.

Dr. Jauer.

— (Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Heute gelangt die lustige Schwanknovität „Schwester Helena“ von Alexander Engel zur Erstaufführung. Sie enthält eine der besten Niese-Rollen, die hier von Steffi Sany gespielt wird. Die Spielleitung hat Karl Götter inne. — Morgen wird ebenfalls eine Neuheit gegeben werden, und zwar ein Repertoirestück des Wiener Josefstädter Theaters: „Seine Kammerjungfer“ von Max Schönau, ein toller, übermütiger Schwank, der hier mit Sonnenthal (Spielleitung), Heinz, Janku, Kiemer und Galina, sowie den Damen Markl, Berner, Würzinger und Embacher in den Hauptrollen in Szene gehen wird.

### Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Bureau.

#### Oesterreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 2. März. Amtlich wird verlautbart: 2. März. Östlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Nichts Neues. Front des Generalobersten Erzherzog Josef: Im Westicanefti-Abchnitt nahmen die Russen gestern ihre Anstrengungen, die vor einigen Tagen verlorenen Stellungen zurückzuerobert, wieder auf. Sie stürmten fünfmal gegen unsere Front an, wurden aber jedesmal unter schwersten Verlusten abgeschlagen. Vorzügliches Verdienst hatte unsere Artillerie. Im Raume von Kirlibaba scheiterten feindliche Kompanievorstöße. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: An der Karajwla brachten Stoßtrupps einen russischen Offizier und 170 Mann als Gefangene und je drei Maschinengewehre und Minenwerfer ein. Südlich von Slocow und im Stochob-Gebiet lebte der Gefühlskampf auf. — Italienischer Kriegsschauplatz: Unverändert. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unsere Truppen säuberten den Raum südöstlich von Tomorica von feindlichen Banden. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Wechsel in der Leitung des Generalstabes.

Wien, 2. März. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Seine k. und k. Apostolische Majestät haben nachstehende Allerhöchste Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht:

Lieber Feldmarschall Freiherr von Conrad!

In den ersten Phasen dieses Krieges haben Sie als Berater des Armeekommandanten die gewaltige Überlegenheit unserer Feinde durch klare Erkenntnis ihrer Schwächen und durch nie erlahmende Initiative wettgemacht. Ihr abgeklärtes Urteil fand den sicheren Ausweg aus den schwierigsten Lagen.

Im weiteren Verlauf dieses Krieges mußten Sie in zielbewusstem Zusammenarbeiten mit unserem treuen Verbündeten — am entscheidenden Orte zur richtigen Zeit — die notwendigen Streitkräfte anzusehen, auf allen Kriegsschauplätzen die Grundlagen siegreicher Operationen zu schaffen und die Pläne neu erstandener treubrühiger Gegner zum Scheitern zu bringen.

Auch Mir waren Sie stets ein selbstloser, hingebungs-voller Berater.

Wenn Ich Sie jetzt von Ihrem Posten als Chef des Generalstabes Meiner gesamten bewaffneten Macht enthebe, um Ihre bewährte Kraft an anderer wichtiger Stellung zur Geltung zu bringen, so ist es Mir ein Bedürfnis, Ihnen ein sichtbares Zeichen Meines Vertrauens und Meiner dankbaren Anerkennung Ihrer unvergänglichen Verdienste zu geben. Ich verleihe Ihnen das Großkreuz Meines Militär-Maria-Theresien-Ordens. Mögen Sie in dem Umstande, daß Ich Ihnen jenes Kreuz übergab, das Ich über Bitte Meiner treuen tapferen Wehrmacht am 17. Jänner d. J. anlegte und seit diesem Tage trug, den Ausdruck Meiner besonderen Wertschätzung erblicken.

Baden, am 2. März 1917.

Karl m. p.

Lieber General der Infanterie von Arzi!

Ich ernenne Sie zum Chef des Generalstabes Meiner gesamten bewaffneten Macht.

Baden, am 2. März 1917.

Karl m. p.

#### Cadorna berichtet.

Wien, 2. März. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Bericht des italienischen Generalstabes vom 2. März: Auch gestern erhielt sich die Tätigkeit der feindlichen Artillerie besonders lebhaft in der Gegend östlich von Görz. Unsere Artillerie erwiderte kräftig. Am Abend drang eine unserer Abteilungen überraschend in die feindlichen Linien in der Gegend von Livoli ein und brachte sie in Unordnung. Feindliche Flugzeuge schleuderten Bomben auf Görz und das Vallone. Es entstand kein Schaden. Unsere Flieger belegten die Verbindungswege hinter der feindlichen Karst-Front mit Bomben.

Ministerpräsident Graf Tisza in Wien.

Budapest, 2. März. Die Budapest Korrespondenz meldet: Ministerpräsident Graf Stephan Tisza ist heute früh in Wien eingetroffen und im ungarischen Palais abgestiegen. Er hatte sodann mit dem Minister des Äußern Grafen Czernin eine längere Konferenz.

#### Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 2. März. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 2. März. Westlicher Kriegsschauplatz: Zwischen Opatowitz und Aras blieben mehrere Erkundungsvorstöße des Feindes ohne Erfolg. Gegen unsere Gräben östlich und südöstlich von Souchez drangen nach lebhaftem Feuer starke englische Abteilungen vor; sie wurden abgewiesen. Im Nahkampf blieben 20 Gefangene mit einem Maschinengewehr in unserer Hand. Im Ancre-Gebiet vielfache Zusammenstöße im Vorfeld unserer Stellungen. Dort und bei Sänberung der Engländernefer bei Sailly wurden 30 Gefangene und drei Maschinengewehre eingebracht. An der französischen Front fanden mehrere örtliche Unternehmungen statt. Südlich von Nowron holten unsere Stoßtrupps einige Gefangene aus der zweiten feindlichen Grabenlinie. — Östlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Westlich und südlich von Riga, zwischen Riadzjol- und Rarocz-See, an der Schischara sowie zwischen dem oberen Sereth und dem Dnjestr war zeitweilig die Gefechtsaktivität reger. Auf dem Ostufer der Karajwla hatte ein Vorstoß unserer Sturmtrupps vollen Erfolg. In der russischen Stellung wurden Minenstollen gesprengt, ein Offizier, 170 Mann gefangen und je drei Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet. Front des Generalobersten Erzherzog Josef: In fünfmaligem, sehr verlustreichem Ansturm verjagten die Russen die Höhen nördlich der Waleputna-Strasse wieder zu nehmen. Die Angriffe sind sämtlich vor unseren Stellungen zusammengebrochen. Bei der Heeresgruppe von Mackensen und an der mazedonischen Front ist die Lage unverändert. Der Erste Generalquartiermeister: von Ludendorff.

#### Italien

Die Kammer.

Lugano, 2. März. Die italienische Kammer behandelte Kleinigkeiten und Beschwerden, wobei der Vertreter des Schatzministeriums Gelegenheit nahm, mitzuteilen, daß die Regierung derzeit über 85 Millionen Lire monatlich an Unterstützungen verausgabt und bereits eine Milliarde dafür aufgewendet habe, während die Staatsmittel vom Kriege aufgesaugt werden.

#### Lebensmittellasten.

Lugano, 2. März. Der italienische Generalkommissär für Lebensmittel hat die Präfekten ermächtigt, zwangsweise Karten zum Bezuge der notwendigen Lebensmittel einzuführen. Diese Form der Einführung des Kartensystems für Lebensmittel ist anscheinend deshalb gewählt worden, weil sie öffentlich minder augenfällig ist und in einigen Provinzen das Kartensystem wegen des in diesen nahezu allgemein herrschenden Analphabetismus der Bevölkerung erfolglos ist.

#### Kursrückgang.

Lugano, 2. März. Die amtliche Notierung des italienischen Geldkurses in Rom nimmt von gestern auf heute einen weiteren Rückgang von etwa 2 Prozent gegenüber allen Plätzen des Auslandes an.

#### Der See- und der Luftkrieg.

Berfenkt.

Christiania, 2. März. Nach einem Telegramm aus Havre ist der in Christiania beheimatete Dampfer „Sjoestad“ am 28. Februar vor Kap D'Antiver durch eine Mine oder infolge eines Torpedoschusses gesunken.

Lugano, 2. März. Der italienische Dampfer „Cromerna“ (3132 Brutto-Registertonnen), ein italienischer Segler und ein russischer Schoner sind versenkt worden.

Rotterdam, 2. März. Die Londoner „Times“ vom 24. Februar geben folgende Schiffsverluste an: Dampfer „Wattsfield“ (2012 Tonnen), Stahlbarf „Inbercauld“ (1416 Tonnen) und einen Motorschoner.

#### Die Lebensmittel in England spärlich und sehr teuer.

Rotterdam, 1. März. Nach dem „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ erklärte im Unterhause Parthurst, daß die Kommission Lord Devonports die Untersuchung über die obligatorische Rationierung beendet habe. Diese könne daher eingeführt werden, sobald sie notwendig erscheine. Im Oberhause wurde die Landarbeiterfrage erörtert. Lord Selbourne sagte, die Landwirte seien durch den Mangel an Arbeitskräften zur Verzweiflung gebracht. Lord Derby teilte mit, daß er jetzt erfahrene Landwirte in der Armee ausfindig mache, die beurlaubt werden sollen.

Berlin, 2. März. Die „Rossische Zeitung“ beschäftigt sich mit den Wirkungen der Seesperre auf England und berechnet, daß bei normalem Verbrauch die vorhandenen Erdäpfellager in London in sechs bis sieben Wochen erschöpft sein würden.

Rotterdam, 2. März. Nach aus Glasgow eingetroffenen Nachrichten liegen im dortigen Hafen viele amerikanische Schiffe, welchen die Abfahrt verweigert wird. Unter den Schiffsbesatzungen herrscht deshalb beträchtliche Unruhe. Auch unter den englischen Seeleuten ist die Stimmung gegen die Regierung, da diese nichts gegen die U-Boote unternehme oder unternehmen könne. Die Lebensmittel sind spärlich und sehr teuer. Das Volk hat vor den U-Booten mehr Angst, als vor den Zeppelinen. Es herrscht die Auffassung, daß die Regierung gegen den Unterseebootkrieg ohnmächtig sei.

#### Eine Anfrage im englischen Unterhause über die Blockade der Mittelmächte.

London, 1. März. Brookes fragte, ob das Ergebnis der schärferen Blockade sich als befriedigend darstelle und in welcher Richtung sie besonders bemerkenswert sei. Blockademinister Lord Robert Cecil erwiderte, in den letzten Monaten sei seiner Meinung nach keine wesentliche Menge von Waren, die nach Skandinavien und Holland eingeführt worden sind, nach Deutschland durchgegangen. Auch sei keine Ausfuhrware für überseeische Gebiete von Deutschland durch jene Länder gegangen. In der jüngsten Zeit sei als Ergebnis von Verhandlungen mit neutralen Ländern die Ausfuhr ihrer Erzeugnisse nach Deutschland beträchtlich zurückgegangen. Was das Ergebnis betreffe, sei es schwierig, darüber Gewisses zu sagen. Er glaube aber, man könne sicher sagen, daß ein ernsther Mangel an Nahrungsmitteln und gewissen anderen Bedarfsartikeln von äußerster Wichtigkeit in den feindlichen Ländern eingetreten sei.

#### Ein Fliegerangriff auf London.

London, 1. März. Um 9 Uhr 50 Minuten morgens warf ein feindliches Flugzeug einige Bomben auf Broadstairs. Eine Frau wurde leicht verletzt.

#### Frankreich.

Der Kohlenmangel.

Bern, 1. März. Wie die Pariser Blätter melden, verschärft sich in den letzten Tagen der Kohlenmangel wieder. Es könne keine Kohle verteilt werden. In Bernon wurde die Straßenbeleuchtung eingestellt, ebenso der Betrieb der Gasanstalt in Conflans.

#### England.

Rot an Mann.

London, 1. März. Der Munitionsinister hat eine Bekanntmachung erlassen, wodurch den Geschäftstreibenden vieler Betriebe verboten wird, Männer zwischen 18 und 61 Jahren zu beschäftigen.

#### Rußland.

Wieder eine Güterwoche.

Bern, 1. März. Der „Bund“ läßt sich von seinem russischen Mitarbeiter melden, daß die sogenannte Güterwoche des Winters 1915/16 sich auf den russischen Eisenbahnen wiederhole, da nach dem „Sobremennoje Slovo“ der Personenverkehr auf allen russischen Eisenbahnlinien vom 14. bis zum 27. Februar fast ganz eingestellt wurde. Einige Dumaabgeordnete sehen in den Einschränkungen des Reiseverkehrs eine rein polizeiliche Maßnahme. Nach dem Moskauer „Utro Rossiji“ sollen dagegen diese Einschränkungen hauptsächlich zur Erleichterung der Beförderung von Heizmaterial für die Petersburger und Moskauer Munitions-

Fabriken getroffen worden sein, weil mehrere von ihnen wegen Mangels an Heizmaterial ihre Tätigkeit in der letzten Zeit hätten einstellen müssen, sowie zur Erleichterung der Anfuhr der in den südöstl. Gouvernements angekauften Lebensmittelvorräte nach Mittel- und Nordbrunland. Infolge der Einstellung des Personenverkehrs sollen wieder große Fahrkartenschwindelen vorgekommen sein.

**Die Lebensmittelnot.**

**Chikiana, 2. März.** „Asienposten“ meldet aus Petersburg: 20.000 Personen sind vor kurzem wegen Mangels an Lebensmitteln und wegen der infolge dessen drohenden Hungersnot aus Rebal ausgewiesen worden.

**Die Vereinigten Staaten von Amerika.**

**Ein deutsch-mexikanisches Bündnis?**

**Lugano, 2. März.** Die amerikanische „Associated Press“ verbreitet den Text angeblicher Instruktionen, welche Staatssekretär Zimmermann am 19. Jänner durch Vermittlung der Washingtoner Botschaft an den deutschen Konsul Eckardt in Mexiko gelangen ließ, um Mexiko für einen durch den Unterseebootskrieg etwa herbeigeführten Kriegsfall mit den Vereinigten Staaten von Amerika ein Bündnis anzubieten, kraft dessen Mexiko finanzielle und anderweitige Unterstützung erhalten und die verlorenen Gebiete Neu-Mexiko, Texas und Arizona erobern sollte. Im Senat erklärte Senator Swanson auf Grund einer Ermächtigung Wilsons, daß die Angaben der „Associated Press“ im wesentlichen richtig seien. Die „Associated Press“ behauptet ferner, Deutschland habe versucht, Japan durch Mexiko zur Teilnahme an einem Kriege gegen die Vereinigten Staaten bewegen zu lassen.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Gefängnisstrafe für Pessimisten.) Aus Genf wird berichtet: Ist es wahr — so schreibt das „Journal du Peuple“ vom 17. Februar — daß an manchen Stellen der Front — wir wollen hoffen, daß es sich um Ausnahmen handelt — die vielgerühmte Propaganda an der Front auf ganz seltsame Weise ausgelegt wird? Man lese folgende drei Gründe, aus denen Gefängnisstrafen von 15 bis 60 Tagen verhängt worden sind: 1.) für pessimistische Ansichten; 2.) für pessimistische Empfindungen; 3.) für Gefühle, die eines Franzosen nicht würdig sind.

— (Ein Triumph der Organisation.) Zur selben Zeit, da man in Frankreich zur Bewältigung der Arbeiten für das Meer ein Zivildienstpflichtgesetz vorbereitet, ist im „Petite Provençal“ folgende Anzeige zu lesen: „Der unterzeichnete Soldat im Garnisonsdienst, der den ganzen Tag über frei ist und mit seiner Zeit nichts anzufangen weiß, sucht Beschäftigung in einem privaten Betrieb. Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. Bureaudienst zu festgesetzten Zeiten könnte ohne weiteres eingehalten werden.“

— (Berühmte Vielesser.) In der jetzigen Zeit der Lebensmittelnöte möge es den Menschen zum Trost gereichen, daß sie nicht mit so starkem Appetit behaftet sind wie die nachbenannten Berühmtheiten. Menschen, die sich durch einen ungewöhnlichen Appetit auszeichneten, hat es schon im Altertum gegeben. Da war z. B. Milo von Kroton, ein berühmter Wettkämpfer, der einen ganzen Ochsen trug und ihn darauf verzehrte. Herodot von Megara begehrte zu einer Mahlzeit 20 Pfund Fleisch, ebensoviel Brot und einen halben Anker Wein. Claudius Albinus vermochte auf einmal 500 Feigen, 100 Pfirsiche, 10 Melonen, 20 Pfund Weintrauben und 100 Schnepfen zu verzehren. Indessen besaß das Altertum auch eine berühmte Vielesserin, die Flötenspielerin Aglais, die sich freilich mit 12 Pfund Fleisch, ebensoviel Brot und 16 Quart Wein genügen ließ. Der 235 n. Chr. ermordete Kaiser Maximinus konnte an einem Tag einen Eimer Wein trinken und 40 Pfund Fleisch essen; freilich wird diese Leistung erklärlich, wenn man von seiner Stärke vernimmt; er brach mit einem Faustschlag einem Pferd ein Bein und zerrieb Steine mit den Händen. Aber nicht nur im Altertum gab es solche Kresser. Im Jahre 1765 befand sich bei der sächsischen Leibgarde ein Mann, der auf einmal 20 Pfund Rindfleisch und ein halbes gebratenes Kalb verzehrte. Der französische Marschall Villars (1657—1743) hatte einen Schweizer, der als Vielesser bekannt war. Der Marschall fragte ihn einst, wieviel Rindfleisch er auf einem Niedersitzen zu verzehren imstande sei. „Benig.“ war die Antwort, „vier bis fünf.“ — „Und Keulen?“ — „Sieben bis acht.“ — „Und Hühner?“ — „Zwanzig.“ — „Tauben?“ — „Vierzig, vielleicht auch fünfzig, je nachdem.“ — „Aber Lerchen?“ — „Ach, Monseigneur.“ war die Antwort, „was die

Tierchen anlangt, die kann ich unaufhörlich essen!“ — Im Jahre 1771 starb zu Jlesfeld der Passauer Bierschaff Josef Kolniter. Schon in seinem dritten Lebensjahr soll er vor Hunger Steine gefressen haben. Auch seine Mutter und Großmutter fraßen Steine, und er konnte überhaupt nur satt werden, wenn er Steine unter sein Essen mischte. Länger als anderthalb Stunden hielt keine Mahlzeit zur Sättigung bei ihm vor. Auf dem Schlosse in Braunschweig verzehrte er in sechs Stunden 25 Pfund gebratenes Ochsenfleisch und trank zwanzig Quart Wein dazu. Ein andermal aß er zwei Kälber in fünf Stunden. Auch nahm er Metalle, Filz und ähnliche Dinge zu sich. Von seinen zwei Kindern brauchte der fünf Monate alte Knabe täglich zwei Quart Suppe, die neun Monate alte Tochter täglich ein Quart Milch. Als Kolniter Soldat war, wurde er bei Einquartierungen für acht Mann gerechnet. Ein Zeitgenosse von diesem war der Gärtner Kahle, der 1754 in Wittenberg starb, wo heute noch im Stadtmuseum der Magen dieses ungewöhnlichen Menschen aufbewahrt wird. Er war in weiten Teilen Deutschlands bekannt unter dem Namen „Fressfahle“.

— (Angriffe von Walfischen auf Seeschiffe.)

Die italienische Schiffsfahrtszeitschrift „Marina mercantile Italiana“ brachte, wie wir im „Prometheus“ lesen, vor einiger Zeit eine Zusammenstellung aller bekannt gewordenen Fälle, in denen ein Walfisch ein Schiff angegriffen hat. So fiel im Jahre 1820 ein Walfisch über ein Walfangschiff her und brachte es in kurzem zum Sinken, so daß einige Leute ertranken. Im Jahre 1875 griff ein Walfisch den Passagierdampfer „Scythia“ der Cunard-Linie an, wobei diesem eine Schraube abgebrochen wurde. Der Walfisch war dabei aber schwer verwundet worden, blieb bald hinter dem Dampfer auf der Oberfläche des Meeres liegen und wurde nachher tot aufgefunden und nach dem nächsten Hafen eingeschleppt. Dort stellte man fest, daß der kühne Recke 29 Meter lang war. Der dänische Segler „Anna“ wurde im Jahre 1894 durch einen Walfisch zum Kentern gebracht: die Mannschaft konnte im Rettungsboot einen in der Nähe fahrenden Dampfer erreichen. Ebenso erging es einem anderen Segelschiff im Jahre 1902, und

1903 konnte sogar ein Walfisch einen kleinen Dampfer zum Sinken bringen. Bald darauf wurde auch einmal der große deutsche Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ auf der Fahrt über den Ocean Gegenstand eines Walfischangriffes. Dem Schiff schadete das nichts, doch spürte man den Ruck überall und nachher mußte man stoppen, weil sich die Schrauben in dem Walfkörper verfangen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.



Niederlage bei den Herren Julius Elbert, Peter Lassnik und A. Sarabon in Laibach. 162 52-8

**Die große Sommeschlacht.**

Originalaufnahmen der amtlich-militärischen Film- und Photostelle, vom stellvertretenden Generalstab III B zur Vorführung zugelassen. 3 Abteilungen.

Demnächst im Kino Ideal.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die Familien Priboschitz, Wuffcher, Müller, Uhl, Kömmetter, Lantschner und Eizinger geben hiemit die traurige Nachricht, daß ihre innigtgeliebte Mutter, Großmutter, Schwester, Tante, Base und Schwiegermutter, Frau

**Leopoldine Priboschitz**

Donnerstag den 1. März d. J. um halb 6 Uhr abends plötzlich verschieden ist.

Das Leichenbegängnis der unvergeßlichen Dahingeshiedenen findet Samstag den 3. März 1917 um 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause Franz-Josef-Strasse Nr. 7 auf den evangelischen Friedhof statt.

Laibach, am 2. März 1917.

Städtliche Bestattungsanstalt in Laibach.



Gott der Allmächtige hat in seinem unerforschlichen Ratschlusse beschlossen, unsere beste Mutter, bezw. Großmutter, Frau

**Helena Stroj**

Hausbesitzerin in Lipnica bei Kropp

am 1. März im Alter von 82 Jahren nach Empfang der heiligen Sterbesakramente zu sich zu berufen.

Das Begräbnis findet Sonntag den 4. März am Friedhofe bei der Pfarrkirche St. Helena in Dobrava statt.

Die heiligen Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Lipnica, am 2. März 1917.

Alois Stroj, Spiritual im fürstbischöflichen Diözesanpriesterseminar zu Laibach; Franz Stroj; Michael Stroj, Hausbesitzer und Müller in Grabče bei Veldes; Valentin Stroj, Oberrevident, Stationschef der k. k. Südbahn zu Franzdorf, Söhne. — Maria Stroj, Emma Stroj, geb. Manzoni, Schwiegertöchter. — Sämtliche Enkel und Enkelinnen.

# Damenhut-Modesalon

## Ju. Stegnar

633 4-1

Laibach, Römerstrasse Nr. 10

empfiehlt sich den werten Damen.

Reparaturen prompt und billigst.

Es werden ein oder zwei besser möblierte

# Zimmer

in der nächsten Nähe der land-schaftlichen Burg gesucht.

Anträge erbeten an die Administration dieser Zeitung. 616 2-2

# Wichtig für jedermann

Beste und billigste Bezugsquelle

für Drogen, Chemikalien, Kräuter-, Wurzeln usw., auch nach Kneipp. Mund- und Zahreinigungsmittel, Lebertran, Nähr- und Einstreupulver für Kinder, Parfüms, Seifen, sowie überhaupt alle Toiletteartikel, photographische Apparate u. Utensilien, Verbandstoffe jeder Art, Desinfektionsmittel, Parkettwähse usw. Grosses Lager von feinstem Tee Rum, Kognak. 338 52-9

Lager von frischen Mineralwässern und Badesalzen.

Behördlich konz. Giftverschleiß.

# Drogerie Anton Kanc

Laibach, Judengasse 1 (Ecke Burgplatz).

# 100 Kriegs-Rezepte

Nahrungsmittel-Ersatz

u. andere. Oloson-Gesellschaft, Berlin, Charlottenburg 2. Verlangt Prospekt. A. Füredi, Jiöin (Böhmen). 572 3-1

598 Getrocknete 10-2

# Speisepilze

jeder Qualität und jedes Quantum kauft zu höchsten Tagespreisen und erbittet bemusterte Offerte unter Angabe der Menge

S. ADLER,

Haidl b. Eisenstein, Böhmerwald.



# Himbeersaft

361 4-4

garantiert naturecht, in feinsten Raffinade eingekocht, ein Postkollo von 5 kg brutto K 19.- franko versendet

A. Tosek

Prag, Königl. Weinberge 1274/L.

Für Engros-Bezüge Spezialofferte.

# Vertrauensposten.

Pensionierter Gendarm oder Kriegsinvalide, mit Kenntnissen in Gartenbau und Landwirtschaft, eventuell verheiratet, zur Betreuung eines Schlosses in der Umgebung Laibachs gesucht.

Anträge unter „K. P.“ an die Administration dieser Zeitung. 632 3-1

# Neuausgabe

von J. E. Hummel op. 253

# Der kleine Schubert-Spieler

Leichte Fantasien nach Motiven Schubertscher Lieder (ohne Oktaven) für Klavier zu zwei Händen.

Komplett in einem Heft K 2.40.

Vorrätig in der

Buch- und Musikalienhandlung

411 15-10

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach.

# Holzsohlen,

Holzsandalen und Sohlenschoner aus Leder billigst abzugeben

M. Ascher, Wien, II., Praterstraße 27.

# Nervenschwache Männer

fördern die Wiederkehr der geschwächten Kräfte durch 158 115

# Evaton-Tabletten.

Verlangen Sie ärztliche Gutachtensammlung.

St. Markus - Apotheke, Fabrik pharm. Spezialpräparate, Wien, III., Hauptstraße 130/IV.

Goldene Medaille Wien 1912

Zu haben in allen Apotheken, „g. v.“

Sieben erschienen!

Sieben erschienen!

# Musikalische Edelsteine

Band VI.

Preis pro Band K 8.-, mit Postzusendung K 9.12.

Aus dem Inhalt:

Liesland-Potpouri m. Text v. d'Albert.  
Madame Butterfly m. Text v. Puccini.  
Faust-Walzer, Orig.-Ausg. v. Gounod.  
Krönungsmarsch aus «Die Folkinger» von Kreisler.  
Intermezzo Sinfonico aus «Cavalleria rusticana» von Mascagni.  
Alle Englein lachen aus «Wenn zwei Hochzeit machen».  
Die kleinen Mädchen a. «Blondinchen».  
Komm, die Kaiserin } aus «Auf  
will tanzen, } Befehl der  
Wann die Musik spielt, } Kaiserin».

Weinlied aus «Der lachende Chemann».  
Die Augen einer schönen Frau aus «Zimmer feste druff».  
Das Glückerl aus «Das Glücksmädel».  
Jung muß man sein aus der gleichnamigen Posse.  
Der jüngste Jahrgang, Potp. v. Morena.  
Banditenstreiche, Ouvert. von Suppé.  
Brautglocken, Intermezzo von Fessel.  
Sefira von Siede  
Husarenritt, Salonstück von Spindler.  
Schneidige Truppe von Lehnhardt.  
Stephanie-Gavotte von Czibulka.

An der Weiser von Pressel.  
Wien, du Stadt meiner Träume von Sieczynski.  
Wenn die Liebe nicht wär v. Bromme.  
Horch, die alten Eichen rauschen von Gelbe.  
Annemarie von Hollaender.  
Dankebet, Original von Kremsler.  
Der Negersklave von Peuschel.  
O sole mio von di Capua.  
Mein Glück wo bist du hin von Eifers.  
Kärntner G'milat von Kofchat.  
u. a. m.

Hervorragender Inhalt aller sechs Bände von bleibendem Wert.

Opern- und Operettenschlager, Salonmusik, Tänze, Lieder usw.

Vorrätig bei Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

# Waldpflanzen.

Aus den staatlichen Waldbauschulen in Krain werden im Frühjahr 1917 folgende Waldpflanzen, soweit der Vorrat reicht, verkauft:

Fichten . . . . . 4jähr. zu 6 K  
" (verschult) . . . . . 5jähr. " 7 K  
Schwarzkiefern . . . . . 3jähr. " 6 K  
Kanadische Pappel-Heister  
2 bis 3 m hoch . . . . . 50 K

Die Preise verstehen sich für je 1000 Stück Pflanzen verpackt, zum nächsten Bahn- oder Postamt gestellt. 615

Bestellungen sind unter Einsetzung des entfallenden Geldbetrages zu richten an die k. k. Landesforstinspektion in Laibach.

# Gesucht werden

575 von Beamtenfamilie für Mitte oder Ende März 2 bis 3 möblierte

# Zimmer

eventuell mit teilweiser Küchenmitbenützung oder aber entsprechende leere Wohnung. Anträge erbeten unter „Dick Herbert“ an die Administration dieser Zeitung

# Amtsblatt.

548 3—2

Präs. 221/26/17

## Aundmachung.

Vom k. k. Landesgerichte Laibach wird bekannt gemacht, daß bei nachstehend angeführten Beschuldigten fremdes Gut, dessen Eigentümer unbekannt sind vorgefunden wurde.

Post-Nr.	Altenzeichen	Name des Beschuldigten	Gegenstand
1	Vr VIII 548/12	Franz Ravnihar	Barthschaft 18 K 72 h. 1 silberne Uhr samt silberner Kette mit Anhängsel, 2 Paar Socken, 2 Photographien, 2 Ansichtskarten, 1 Krawatte, 2 Stück Seife, 7 Schützenabzeichen, 1 Krawattenmodell, 1 kompletter Anzug, 1 Hemd, 1 Paar Schuhe, 1 Sacktuch, 1 Paar Hosensträger.
2	Vr XI 753/12	Vida Haršič	1 Double Damenuhrkette.
3	Vr 244/14/49	Leopold Jereb und Konj.	1 goldener Ring mit Kunstopal.
4	Vr 1005/13/113	Leopold Jereb, Johann Pavlič	Barthschaft 33 K 34 h. 7 ausländische silberne Münzen, 1 goldener Ring, gebrochen, 1 Uhrkette (Zinnigold), 1 Taschenuhr (türkisch), 1 Visitenkartentafel, 1 Geldtasche, 1 Taschenuhrmesser, 5 Stück Manschettenknöpfe, 34 Stück Marken à 10 h, 25 Stück Marken à 5 h, 1 braune Visitenkarte, 1 Schachtel mit einigen Schreibfedern, 1 leere Flasche vom Parfüm, 1 Rasierapparat mit Etui, 1 Nadelbehälter mit Rasierklingen, 6 Stück Schlingerei und Spitzen, 1 Taschenuhrmesser mit Perlmuttergriff, 1 Geldtasche mit Kette, 1 weiße Sportkappe, 1 grüne Sportkappe, 1 Stück Rasiermesser mit Futteral, 1 Stück gelbe Geldtasche, 1 Frisiertasche mit Spiegel, 2 Taschenuhrmesser, 1 Taschenuhrkette, 1 schwarzer Zwicker mit Lederfutteral, 1 gelbe Banknotentafel.
5	Vr X 302/14	Bartholomäus Ambrožič	1 goldener Ring mit rotem Stein, 1 silberne Herrenuhr, 1 silbernes Anhängsel zu einer Uhrkette, 1 silberne Damenuhrkette, 1 vergoldete Uhrkette mit Kompaßanhängsel.
6	Vr 577/14 22	Karl Dierfeld	Barthschaft 35 K.
7	Vr VIII 639/14	Franz Poženel	4 Uhren, 3 Uhrketten, 3 Ringe, 1 Maria-Theresientaler, 1 Rasiermesser, 1 lederne Geldtasche, 1 verorb. Kompaß.
8	Vr 502/13/102	Johann Kržišnik	1 silberne Bieh-Prämierungsmedaille.
9	Vr VIII 971/14-48	Marta Kokalj und Gen.	Barthschaft 6 K.
10	Vr VIII 543/15-15	Franziska Kos	1 Tulouhr.
11	Ns XI 76/15-1	Anton Grča	Fundgeld 200 K, angelegt auf Büchel der Krainschen Sparkasse Nr. 322 941.
12	Vr IX 961/14/134	Anton Kovač	Barthschaft 24 K, 1 goldener Fingerring mit karminrotem Stein.
13	Ns XI 166/15-1	Josip Travnik	2 Goldringe.
14	Vr VII 677/15-29	Anton Poje	Barthschaft 26 K 90 h, als Erbs für verlorste Corpora delicti, nämlich 1 Saß Käse, 1 Saß Zucker und Kakao und 1 Saß mit Kaffee.
15	Vr VI 453/11	Jakob Krč	1 Taschenuhr.
16	Vr XI 1172/11	Paula Černota	1 Nachttasche.
17	Vr VII 1272/11	Stefan Marinovič	1 Stemmzylinder, 1 Glaschneider.
18	Vr 246/12	Franz Klemen	1 Paar Schuhe, 1 Haarschneidemaschine.
19	Ns XI 34/13	Josip Mali	1 Gamsbart.
20	Vr VII 1182/13	Simon Modic	1 schwarzer Frauenrock, 1 Schürze, 1 Paar Strümpfe, 1 Bluse.
21	Vr 451/14	Matthäus Vadnal	1 Frauenoberrock.
22	Vr VIII 1218/13	Risotto Mai	1 Decke.
23	Vr VII 709/14	Thomas Celik	1 Paar Schuhe.
24	Vr IX 1057/14	Martina Zupancič	1 Hemd.
25	Vr 49/16	Mois Kastin, Valentin Koman	3 Feintücher, 1 Rock, 1 Garnitur: Boa und Muff, 1 Schultasche, 1 Stück Soblenleder, 1 Paar Schuhschnüre, 1 Suppenheber, 1 Regenschirm, 1 Schachtel mit 7 Messingknöpfen.
26	Vr VIII 288/16	Franz Mareš	1 Schere, 1 Gummi schlauch, 1 Seife.
27	Vr 669/15	Martin Zupet	1 Fahrrad.

Die Eigentümer dieser Gegenstände werden aufgefordert, daß sie sich binnen Jahresfrist vom Tage der dritten Einschaltung des Ediktes melden und ihr Eigentumsrecht nachweisen.

K. k. Landesgerichts-Präsidium Laibach

am 21. Februar 1917.

## Razglas.

C. kr. deželna sodnija v Ljubljani daje na znanje, da se je našlo pri nastopno navedenih obdolžencih tuje blago, čigar lastniki niso znani.

Tek. št.	Zaznam spisov	Ime obdolženca	Najdena reč
1	Vr VIII 548/12	Franz Ravnihar	Gotovina 18 K 72 h. 1 srebrna ura, srebrna verižica z obeskom, 2 para nogavic, 2 fotografiji, 2 razgladnici, 1 zavrtnica z iglo, 2 komada mila, 7 strelskih znakov, 1 kompletna obleka, 1 srajca, 1 par čevljev, 1 žepni robec, 1 naramnice.
2	Vr XI 753/12	Vida Haršič	1 double verižica za damsko uro.
3	Vr 244/14/49	Leopold Jereb in drug	1 zlat prstan z umetnim opalom.
4	Vr 1005/13/113	Leopold Jereb, Janez Pavlič	Gotovina 33 K 34 h. 7 inozemskih sbrbnih novcev, 1 zlomljen zlat prstan, 1 urna verižica z talmizlata, 1 žepna ura (turška), 1 listnica za vizitke, 1 denarnica, 1 žepni nož, 5 zapestnih gumbov, 34 znamk po 10 h, 25 znamk po 5 h, 1 rujava listnica za vizitke, 1 škatljica s peresi, 1 prazna steklenica za dišave, 1 brivski aparat z etuajem, 1 nikelnasta posodica z brivnimi rezili, 6 komadov vezenin s čipkami, 1 žepni nož s platnicami z bisernice, 1 denarnica z 2 verižicama, 1 bela športna čepica, 1 rujava športna čepica, 1 britev s futeralom, 1 rumena denarnica, 1 brivska torbica z zrcalom, 2 žepna noža, 1 urna verižica, 1 črn naočnik s futealom, 1 rumena denarnica
5	Vr X 302/14	Jernej Ambrožič	1 zlat prstan z rudečim kamnom, 1 srebrna žepna ura, 1 srebrn obesek k urni verižici, 1 srebrna verižica za damsko uro, 1 pozlačena ura verižica z kompasovim obeskom.
6	Vr 577/14/22	Karol Dierfeld	Gotovina 35 K.
7	Vr VIII 639/14	Franz Poženel	4 ure, 3 urne verižice, 3 prstani, 1 srebrni tolar Marije Terezije, 1 britev, 1 usnjata denarnica, 1 pokvarjen kompas.
8	Vr 502/13/102	Janez Kržišnik	1 srebrna odlikovalna kolajna za živino.
9	Vr VIII 971/14-48	Marija Kokalj in drug	Gotovina 6 K.
10	Vr VIII 543/15-15	Frančiška Kos	1 ura iz tulasrebra.
11	Ns XI 76/15-1	Anton Grča	Gotovina, najdena po 200 K, založena na knjižico Kranjske hranilnice št. 322 941.
12	Vr IX 961/14/134	Anton Kovač	Gotovina 24 K. 1 zlat prstan z rudečim kamnom.
13	Ns XI 166/15-1	Josip Travnik	2 zlata prstana.
14	Vr VII 677/15-29	Anton Poje	Gotovina 26 K 90 h, kot izkupilo za najdene jestvice: 1 žakelj sira, 1 žakelj sladkorja in kakao ter 1 žakelj s kavo.
15	Vr VI 453/11	Jakob Krč	1 žepni nož.
16	Vr XI 1172/11	Pavla Črnota	1 nočni jopič.
17	Vr VII 1272/11	Stefan Marinovič	1 dleto, 1 rezilo za steklo.
18	Vr 246/12	Franz Klemen	1 par čevljev, 1 rezilni stroj za lase.
19	Ns XI 34/13	Josip Mali	«Gamsbart»
20	Vr VII 1182/13	Simon Modic	1 črna damsko krilo, 1 predpasnik, 1 par nogavic, 1 bluza.
21	Vr 451/14	Matevž Vadnal	1 damsko zgornje krilo.
22	Vr VIII 1218/13	Risotto Mai	1 odeja.
23	Vr VII 709/14	Tomaž Celik	1 par čevljev.
24	Vr IX 1057/14	Marta Zupancič	1 srajca.
25	Vr 49/16	Alojzij Kastin, Valentin Koman	3 rjuhe, 1 suknič, 1 boa in muff, 1 šolska torbica, 1 komad usnja za podplate, 1 par vrvic za čevlje, 1 zajemalka za juho, 1 dežnik, 1 škatlja z 7 medenimi prstani.
26	Vr VIII 288/16	Franz Mareš	1 škarje, 1 milo, 1 cev iz gumija.
27	Vr 669/15	Martin Zupet	1 dvokolo.

Lastniki teh reči se pozivljajo, naj se javijo tekom enega leta od dneva tretje objave tega razglaša ter dokažejo svoje lastninske pravice.

Predsedstvo c. kr. deželnega sodišča v Ljubljani,

dne 21. februarja 1917.

